

Das Burgenland hat gewählt. Kann die große Bundespolitik aus den Wahlergebnissen eines so kleinen Landes etwas lernen? Ja. Nämlich dass man mehr für das Image der Politik und das Miteinander zwischen den Parteien tun sollte. Was im Bund fast unvorstellbar erscheint.

1 Wie sind denn die Gefühle gegenüber bundespolitischen Akteuren? Aus Sicht der Burgenländer quer durch alle Parteifarben mehrheitlich negativ. Nach den Daten der ORF-Wahlforschung empfindet fast die Hälfte Sorge und ein weiteres Fünftel Ärger, wenn's um nationale Politiker und Parteien geht. Nur weniger als jeder Dritte denkt mit Zuversicht an die Bundespolitik.

2 Das auch nur, weil Anhänger der FPÖ nun an die Kanzlerschaft ihrer Partei glauben. Bis vor zwei Wochen waren sie die Verärgersten. Dieser Stimmungswandel ändert jedoch nichts da-

ran, dass im Unterschied zur im Burgenland noch halbwegs vorhandenen Gesprächsbasis aller Parteien auf Bundesebene jeder gegen jeden ist. Bei den Politikern genauso wie unter deren Wählern.

3 Klarerweise ist in den Gemeinden und Ländern nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Doch auch die Fernsehrunde der Spitzenkandidaten im Burgenland hat gezeigt, dass man nicht bereits am Wahlabend mit neuen Rundumschlägen gegen politische Mitbewerber anfangen muss. Rund um den Neusiedler See dürften Regierungsverhandlungen sachlich ablaufen,

Das Burgenland gibt den Ton an

Kluft im Wahlverhalten zwischen Berufstätigen und Pensionisten



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krets und der Karl-Franzens-Universität Graz.

während sie in Wien letztlich von sprachlichen Untergriffen und wechselweisen Schuldzuweisungen geprägt sind, wer was falsch gemacht hat.

4 Apropos Polarisierung. Eine riesige Kluft im Wahlverhalten gibt es zwischen berufstätigen Personen und Pensionisten. Hätten nur Letztere abstimmen dürfen, würde die SPÖ über eine sehr klare absolute Mehrheit verfügen. Umgekehrt ist die FPÖ bei jüngeren Wählern, die – egal, ob als Arbeiter oder Angestellte – im Berufsleben stehen, sogar vorne.

Dieser Trend hat sich auch im Vorjahr bei allen Wahlen gezeigt und gilt auch für die ÖVP. Auch das tut der Republik nicht gut. Wir haben ein Umlageverfahren. Das bedeutet, dass nicht jeder auf sein persönliches Pensionskonto einzahlt und davon im hohen Alter Geld bekommt. Sondern die jeweils aktuell arbeitenden Menschen zahlen für die Pensionen der älteren Generation. Driftet man hier politisch immer mehr auseinander, wird das zur gefährlichen Konfliktlinie der Gesellschaft.

Der burgenländische Landeshauptmann Hans Peter Doskozil hat die Absolute verloren, aber gleichzeitig klar gewonnen und die drohende Abwahl durch FPÖ und ÖVP erfolgreich abgewendet. Er kann nun zwischen drei Parteien wählen. „Wir können schon stolz auf uns sein“, sagte er am Wahlabend.



Foto: HELMUT FOHRINGER / APA / picturedesk.com